

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

15 (4.2.1886)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 15.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 4. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile über deren Raum 8 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am Samstag ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Nassau in Freiburg eingetroffen. Die hohen Herrschaften wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche an.

Für die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals 1886 wurde als Hauptgeschworener Herr Rentner Heflerich in Königstach aus dem Bezirk Durlach gezogen.

Deutsches Reich.

Die dreitägige Polendebatte im preussischen Abgeordnetenhaus hat in ihrem letzten Stadium noch zu einem unerwarteten „Knalleffekt“ geführt. Als es nach einer langen und hitzigen Geschäftsordnungsdebatte am Samstag zunächst zur Abstimmung über die von Herrn Eugen Richter beantragten Resolution kam, den Antrag Achenbach — also den der Konservativen und Nationalliberalen — nebst den hierauf bezüglichen Anträgen des Centrums, der Deutschfreisinnigen und der Polen der Budgetkommission zu überweisen, wurde die Resolution gegen die Stimmen der drei letztgenannten Parteien abgelehnt, worauf dieselben den Saal verließen. Dieser Exodus ist eine Demonstration gegen die Anschauung der Majorität, daß der Antrag Achenbach nicht unter §. 27 der Geschäftsordnung falle. In letzterem wird bestimmt, daß Anträge, welche eine Geldbewilligung in sich schließen oder in Zukunft herbeizuführen bestimmt sind, der Budgetkommission zu überweisen sind. Hieraus erklärt sich die Resolution Richter, die aber daneben noch den Zweck hatte, den Antrag der regierungsfreundlichen Parteien durch die Verweisung an eine Kommission vorläufig dem Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu entrücken. Die Richter'sche Resolution rief, wie erwähnt, eine lange Geschäftsordnungsdebatte hervor, die bei der Verschiedenheit der Anschauungen über den vorliegenden Fall

schließlich zur Entscheidung durch Abstimmung führen mußte. Nach dem Auszuge der Opposition konnte selbstverständlich die einstimmige Annahme des Antrages Achenbach und die Ablehnung der eingebrachten Gegenanträge erfolgen. Im Uebrigen brachte der dritte Tag der Polendebatte nur insofern ein neues Moment, als endlich auch die deutschfreisinnige Partei durch den Abgeordneten Richter in die Verhandlungen eingriff. Es geschah dies mit zur Verteidigung des freisinnigen Antrages, wonach zwar der Regierung das Recht, Maßnahmen zum Schutze des Deutschtums in den östlichen Provinzen zu treffen, zuzuerkennen ist, doch sollen diese Maßregeln vor ihrer Ausführung erst sorgfältig geprüft werden. Herr Richter entfaltete eine glänzende Dialektik in seinen Ausführungen, die sich schließlich natürlich gegen den Reichstanzler zuspitzten, aber trotzdem vermochte seine Rede nicht, die freisinnige Partei aus der schiefen Stellung zu retten, in welche sie sich selbst durch ihr merkwürdiges Verhalten in der parlamentarischen Behandlung der Polenfrage gebracht hat, denn im Reichstage haben sich die Freisinnigen ja ganz entschieden gegen die Regierung in der Polenangelegenheit erklärt, und im preussischen Abgeordnetenhaus ist von ihnen die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, die angedeuteten Maßregeln der Regierung nach dieser Richtung hin unter gewissen Bedingungen zu sanktionieren! — Jedenfalls wird die Erregung, welche die Polendebatte des preussischen Abgeordnetenhauses begleitete, und welche sich auch weit außerhalb der parlamentarischen Kreise bemerkbar machte, in- und außerhalb unserer beiden ersten Parlamente noch lange nachwirken, aber die Entschlüsse der Regierung gegenüber den Polen können hierdurch nicht im Geringsten mehr berührt werden. Durch die Annahme des Antrages Achenbach hat die überwiegende Mehrheit der preussischen Volksvertretung der Regierung volle Unterstützung für eine positive, die Interessen des Deutschtums in den Ostmarken wahrende Politik

zugewendet und man kann nur hoffen, daß diese Politik bald sichtbare Früchte zeitigen werde.

* Im Reichstage ist am Samstag nach Verweisung der von konservativer und freikonservativer Seite gestellten Abänderungsanträge zur Gewerbeordnung eine kurze Unterbrechung der Plenararbeiten eingetreten, indem dieselben erst an diesem Mittwoch mit der ersten Lesung des Entwurfes, welcher die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bezweckt, wieder aufgenommen werden. Das Haus wies in der Samstagssitzung eine erschreckliche Leere auf, kaum fünfzig Reichsboten waren versammelt, was allerdings speziell an diesem Tage durch die gleichzeitige Polendebatte im Abgeordnetenhaus entschuldigt werden mag. Die Bänke des Reichstages haben aber schon mehrfach in letzter Zeit ganz bedenkliche Lücken aufzuweisen gehabt und die Befürchtung ist angefangen der Konkurrenz des Abgeordnetenhauses nicht ausgeschlossen, daß die Beschlussunfähigkeit des Reichstages mehr und mehr chronisch wird.

* Dem Bundesrathe ist nunmehr der Antrag Preußens auf Verlängerung des Sozialistengesetzes zugegangen. Dasselbe soll auf fünf Jahre verlängert werden, also bis zum 1. Oktober 1891, da an dem genannten Datum das Sozialistengesetz in diesem Jahre abläuft.

* Beim Fürsten Hohenlohe, dem Statthalter Elsaß-Lothringens, fand am Samstag in Straßburg ein Dinner statt, welchem die Mitglieder des Landesausschusses und die Mitglieder der Straßburger Behörden beiwohnten. Fürst Hohenlohe hielt hierbei eine einfache, aber wirkungsvolle Rede, in welcher er ausführte, daß er dem gesunden Sinne und den politischen Erfahrungen des Landesausschusses vertraue. Deshalb wolle er auch kein politisches Programm entwickeln, um so weniger, als die Verhältnisse die Durchführung desselben ungewiß erscheinen ließen. Er, der Statthalter,

Fenilleton.

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Angiolina eilte den Weg, der nach dem Walde führte, hinunter; plötzlich wandte sie sich wieder. Zögernd ging sie den Weg zurück und stieg die breite Freitreppe herauf. Von der Veranda dort oben konnte man in den Saal sehen, und „ich sehe ihn dann ja vielleicht nie, nie wieder,“ sagte sie, sich vor sich selbst entschuldigend.

Die Klänge des Strauß'schen Walzers, welchen Fräulein Sommer spielte, tönten voll zu ihr heraus.

Sie preßte das heiße Antlitz an die kühlen Glascheiben, ihr Auge suchte Waldau. Er tanzte, in seinen Armen schwebte grazios die rosige Gestalt Herta's. Nun wird er es ja sprechen das erlösende Wort, ging sie doch, sie, die allein ihn daran gehindert. Herta von Steinbach wird nun einziehen in das traute Forsthaus als seine Gattin. Und sie? Angiolina? Der arme Flüchtling soll von nun an ohne Heimath, ohne Liebe in der Welt umher irren? Noch immer hastete ihr Blick wie gebannt an Waldau's Antlitz. „Habe mich lieb immer und immer,“ kam es da wie unbewußt von ihren Lippen. Das Wort, um welches er sie neulich vergebens gebeten, jetzt flieht es sich

aus dem tiefsten Herzen herauf. Aber, sie erschraf vor der eigenen Stimme Klang, eine heiße Röthe stieg auf in ihrem Antlitz. Mit irren Blicken durchstog sie noch einmal den Saal, die bunte, heitere Gesellschaft, dann wandte sie sich mit einem tiefen Seufzer hinweg von dem glänzenden, bewegten Wilde und eilte hinaus aus dem Park, hinein in den nachfüllen Wald. Das welke Laub raschelte zu ihren Füßen, bleiche Mondesstrahlen warfen geisterhafte Lichter auf ihren Pfad, ein Nachtvogel ließ sein unheimliches Getöse ertönen.

Angiolina achtet das Alles nicht, sie schritt wie im banger Traum dahin. Nun stand sie vor dem Forsthaus, in dem erleuchteten Wohnzimmer lag die Köchin in tiefem Schlaf, die Hunde schlugen an, sie rief sich schlaftrunken die Augen, dann schlürfte sie hinaus, die Hausthür zu öffnen.

„Ich habe etwas vergessen, Dore,“ sagte Angiolina eilfertig, „laß nur die Thür so lange auf, ich komme gleich zurück.“

Dore blickte ihr mit blöden Augen nach, als sie wie eine Geistererscheinung in das Zimmer des Oberförsters verschwand.

Angiolina zündete die kleine Studierlampe an und setzte sich an den Schreibtisch ihres Vormundes. Mit fliegender Hast schrieb sie einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das ihr gerade zur Hand lag.

Als sie das Blatt jetzt umwobte, stuchte sie, Verse standen darauf, von Waldau's Hand geschrieben.

Noch einmal wollt es tagen
Und treiben Blüth um Blüth,
Noch einmal seliges Träumen
Mir ziehn durch das Gemüth.
Wie Lenzesgruß im Walde
Lacht mir Dein Angesicht.
Ihr Menschen, launiges Schicksal,
D raubt mein Glück mir nicht.
Lacht's voll und ganz ausklingen,
Tief in des Herzens Grund.
Und das beseligende Wort —
Bald kumber's mir hold wohl ihr Mund;

las das junge Mädchen mit steigender Erregung. Es war ihr, als hörte sie die tiefe, klangvolle Stimme Waldau's, als sähe sie sein Antlitz und all die Jugendschwärmerei, die manchmal darin aufleuchtete, ruhte darauf. Eine Thräne fiel auf das Blatt, dann warf sie es hin und sprang empor. Die Uhr über dem Schreibtisch zeigte schon die zehnte Stunde, sie mußte eilen, wenn sie noch die Bahnstation zum letzten Zuge erreichen wollte.

Nach wenigen Minuten befand sie sich auf der Landstraße, die nach der nahe gelegenen Bahnstation der benachbarten Stadt führte. Sie hatte eine Reisetasche in der Hand, in welche sie das nothwendigste an Garderobe und Wäsche hineingesteckt, rüstig schritt sie vorwärts und hatte in kaum einer halben Stunde ihr Ziel erreicht.

Wenn sie den Nachtzug benutzte, konnte sie am andern Morgen in der Residenz sein. Dort wollte sie dann die Freundin Fräulein Sommers, von welcher sie die Adresse hatte, aufsuchen. Weiter vermochte sie nicht zu denken heute, es schwirte ihr so seltsam traumhaft ums Hirn,

habe zudem mit Faktoren zu rechnen, die außerhalb der Sphäre seiner Einwirkung ständen und müsse also doppelt vorsichtig sein. Als seine zunächst liegende Aufgabe bezeichnete der Statthalter eine gute Verwaltung und derselben wolle er seine ganzen Kräfte widmen.

Ueber den Ertrag des Getreidebaues in Deutschland (zunächst in Ostpreußen) haben 47 landwirthschaftliche Vereine folgende Ergebnisse gefunden: Die Produktionskosten sind bei 1 Scheffel Roggen à 80 Pfund von 4 M bis 6 M 67 S, und betragen im Durchschnitt 5 M 16 S; bei einem Scheffel Weizen à 85 Pfund von 5 M bis 8 M 23 S und betragen im Durchschnitt 6 M 17 S. Auf 100 Kilo umgerechnet, würden sich also die Produktionskosten für Roggen auf etwa 13 M stellen, während der Marktpreis dafür in Stettin nur 12 M beträgt, für Weizen 14 M 50 S, während der Marktpreis momentan 14 M ist. Von Rentabilität unserer ostpreussischen Getreideproduktion könnte also bei den jetzigen Getreidepreisen keine Rede mehr sein.

Berlin, 27. Jan. Ein interessantes Urtheil. Ein bemerkenswerthes Urtheil hat dieser Tage das Kammergericht in der Berufungsinstanz ausgesprochen. Es handelte sich um eine Scheidungsklage; die Ehefrau wurde in dem Erkenntniß für den allein schuldigen Theil erklärt. Neben den vermögensrechtlichen Nachtheilen, die damit eo ipso verbunden sind, erkannte aber der Senat auch für Recht, daß die Verurtheilte eine neue Ehe nur mit Zustimmung des bisherigen Mannes eingehen dürfe. Dieser, unseres Wissens zum ersten Mal ausgesprochene Grundsatz erregt, soweit er bekannt geworden ist, großes Aufsehen. In juristischen Kreisen ist man auf das schriftliche Erkenntniß gespannt.

Die Berliner gestehen, sie kämen trotz ihrer fünfzehn Schaubühnen im ganzen Jahr nicht so oft ins Theater als die Fremden, die sich acht bis vierzehn Tage aufhalten; denn der Besuch käme ihnen so theuer wie Leuten in kleinen Städten, die in die benachbarten Residenzen zum Theater führen oder noch theurer. Auch sie, sagen sie, müßten meist ins Theater fahren und bei dem Heimweg stolz zu Fuß kneipten sie zur Verherrlichung des seltenen Ereignisses noch einmal mit Kind und Kegel ein. Das ist immer noch ein Trost für uns provinzielle Kleinstädter.

Ein fürstliches Honorar ist kürzlich einem Berliner Arzt Dr. M. zu Theil geworden. Derselbe war zu einem im Thiergartenviertel wohnenden Bantier L. gerufen worden, dessen blühende Tochter an der Diphtheritis schwer erkrankt darniederlag. Bald trat sogar eine

Stimmen vermeinte sie zu hören, die sie nie vernommen. Wollten sie sie zurückrufen, zurück nach dem Forsthaus?

Ihr Menschen, launiges Schicksal,
Draußt mein Glück mir nicht!
tönte es tief leidenschaftlich an ihr Ohr.

„Ich bin ja nicht sein, ich nicht,“ flüsterte sie, „und darum muß ich fort, fort —“

Da brauste ein Zug an ihr vorüber, das Ungethüm mit den feurigen Augen taucht auf und verschwindet zischend in der Ferne.

Sie hatte die Bahnstation erreicht. Im Wartesalon wurden soeben die Gasflammen ausgedreht.

„War das der letzte Zug?“ fragte sie einen der Schaffner.

„Ja, mein Fräulein, vor morgen früh um fünf kommt nun keiner wieder, da gehen Sie nur wieder heim und schlafen sich erst ordentlich aus.“

Heimgehen! Welch eigenen, süßen Klang hatte doch dieses Wort, es trieb ihr die Thränen in die Augen. Wo sollte sie sich hinwenden, wo das todtmüde Haupt zur Ruhe legen in dieser Herbstnacht?

In die Stadt hinein zu gehen, die Menschen im Gasthause aus dem Schlafe klopfen, wagte sie nicht.

Sie kehrte wieder um. Seitwärts von der Chauffee führte ein schmaler Weg eine kleine Anhöhe hinauf, dort stand ein altes, verfallenes Gebäude, die Ritterburg, das Grafenschloß nannte man es in der Umgegend.

Lungenlähmung ein und es blieb wenig Hoffnung, das junge Leben zu retten. Der Arzt ließ der Patientin die sorgsamste Behandlung angedeihen und wachte vier Nächte an ihrem Krankenlager. Die Jugendkraft siegte endlich über das heimtückische Leiden, und auch ein Rückfall wurde glücklich überwunden. Als Honorar erhielt der Arzt von dem Vater die respektable Summe von 3000 M., ein Onkel der Dame machte ihm außerdem eine glänzende Equipage mit zwei Pferden zum Geschenk und die Wiedergenesene reichte dieser Tage ihrem Lebensretter — ihre Hand.

Culmbach hat im letzten Vierteljahr des vorigen Jahres 7,555,978 Liter Bier versandt, 85,000 mehr als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres.

Spanien.

* Das spanische Ministerium Sagasta hat den Beschluß gefaßt, im Jahre 1888 in Madrid eine Weltausstellung zu veranstalten. Man darf in der That gespannt darauf sein, wie dieses Unternehmen gegenüber den glänzenden internationalen Ausstellungen ausfallen wird, die im letzten Jahrzehnt in Ländern stattgefunden haben, welche Spanien in industrieller und kommerzieller Beziehung weit überflügeln. Auf alle Fälle bekundet aber dieser Entschluß das anerkanntertheilte Bestreben der spanischen Regierung, Spanien in der angebotenen Richtung mehr, als dies bisher der Fall war, hervortreten zu lassen.

England.

* Jenseits des Kanals ist Herr Gladstone eifrig mit der Bildung seines neuen Ministeriums beschäftigt. Natürlich hat die Frage nach der Besetzung der wichtigeren Posten im Kabinete Gladstone eine Fluth von Kombinationen hervorgerufen, ohne daß indessen schon etwas Bestimmteres bekannt wäre. Namentlich was das Portefeuille des Auswärtigen anbelangt, so sind über die Uebernahme desselben schon die merkwürdigsten Gerüchte aufgetaucht. Eine ganze Reihe von Persönlichkeiten werden als künftige Inhaber dieses Portefeuilles genannt, aber bis jetzt herrscht auch hierüber Ungewißheit. Nur ist gewiß, daß Marquis Hartington den Eintritt in das neue Kabinete bestimmt abgelehnt hat.

Italien.

* Die Kolonialpolitik bildet in der italienischen Deputirtenkammer einen Gegenstand, der immer wieder auf der Tagesordnung erscheint. Am Samstag verbreitete sich der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, anlässlich einer Interpellation ausführlich über die Politik Italiens am Rothen Meere und

Dahin lenkte das Mädchen ihre Schritte. Ein Obdach für die Nacht werde ich ja wohl dort oben finden, dachte sie, als sie die ausgetretenen Steinstufen zu der Burg hinaufklimmte. Die alten grauen Mauern derselben sahen so gespensterhaft aus im Licht des Mondes; eine einsame Fichte stand an der kleinen offenen Pforte, wie eine Schildwache.

Vor einiger Zeit hatte Angiolina in Begleitung Emmys einen Spaziergang nach der Ruine gemacht und erinnerte sich jetzt einer Wendeltreppe, welche zu einem kleinen Thurmgemach führte; sie stieg dieselbe hinauf.

In den Fensterrahmen des kleinen Gemachs waren sogar noch einige erblindete Scheiben, aber der Himmel schaute oben hinein und lange Epheuranlen spannten sich von der Deckung dort an den Wänden herunter.

Angiolina legte ihre Reisetasche unter den Kopf, wickelte sich ein in den grauen Mantel und der Schlaf, der uns im Alter oft treulos verläßt, er erbarmte sich ihrer frischen, holden Jugend.

Wie Dornröschen lag sie in dem ephenumponnenen Thurmgemach in tiefem Schlummer und der Mond blickte neugierig herab auf das schöne, einsame Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Verletzungen der inneren Handfläche (s. g. Maus) sind wegen der an dieser Stelle zusammenlaufenden, vielfachen Nerven leicht

erklärte hierbei, daß die jetzige Aktion daselbst nicht weiter ausgedehnt werden solle, doch müßten die Verhältnisse in Massowab u. s. w., besonders in Bezug auf die Justizpflege, allmählig geregelt werden. Auch über die lebhaft ventilirte Mission des Generals Pezzolini an den Negus von Abyssinien gab Graf Robilant Aufklärungen, aus denen erhellt, daß General Pezzolini den Auftrag hat, die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Abyssinien enger zu knüpfen.

Balkanhalbinsel.

* Die angekündigte neuerliche Kollektivnote der Mächte, welche die kleinen Balkanstaaten zur Raision bringen soll, ist am Sonntag in Belgrad übergeben worden. In derselben versichern die Mächte in bestimmter Weise, daß sie etwaige kriegerische Schritte, gleichviel, von wem ausgehend, nicht gutheißten, sondern den Angegriffenen schützen, und — wie auch der Ausgang sein möge — territoriale Modifikationen nicht gestatten würden. In Belgrad wie in Sofia wird diese deutsche Sprache, die dort wie hier vorhandene Neigung zum Frieden wohl nur stärken, aber dem kriegerischen Gebahren der Athener Regierung gegenüber bedarf es drastischerer Mittel. Es wird denn auch mit der gemeinsamen maritimen Aktion der Großmächte allmählig Ernst. Am Sonntag sind die englischen Panzerschiffe „Téméraire“, „Superb“ und „Neptune“, sowie der Aviso „Triich“ von Malta, nach der Suda-Bai auf Krete abgegangen. An Bord des „Téméraire“ befindet sich Admiral Hay, welcher das Oberkommando über die gesammte kombinierte Flotte der Mächte erhält. In der Suda-Bai befinden sich bereits die zur Theilnahme an der Flottendemonstration beorderten österreichischen und italienischen Kriegsschiffe; Ende dieser Woche dürfte die Flotte vollständig versammelt sein. Darüber, welches ihr nächstes Operationsziel sein wird, gehen die Meinungen noch auseinander, aber man irrt wohl schwerlich, wenn man annimmt, daß es sich vorläufig nur um die Beobachtung der im Hafen von Euripo, an der Ostküste von Moera, zusammengezogenen griechischen Flotte handelt. Eine förmliche Blokade der griechischen Häfen kann doch erst ins Werk gesetzt werden, wenn Griechenland der Pforte die offizielle Kriegserklärung übermittelt haben wird.

Verschiedenes.

— Wie man in früheren Zeiten die Menschen eingeschläfert hat, das wird in der „Chronique industrielle“ erzählt. Nach ihren Angaben hätte man neuerdings ein Manuscript Abélarde's aufgefunden, welches interessante Aufschlüsse enthält

lebensgefährlich. Die Frau eines Lehrers in Darmstadt verfiel in Starrkrampf, nachdem sie den Flaschenhals einer Essigflasche mit flacher Hand zugeschlagen und abgedrückt hatte, wobei ein Glassplitter ihr eine kleine Wunde verursachte. Der Glassplitter wurde sofort entfernt, der wegen unerträglich Schmerzen herbeigerufene Arzt fand aber die Frau bereits todt, an Starrkrampf gestorben.

— Was einem auf der Jagd alles passiren kann! Stehen da, wohl vertheilt, daß nichts durchkommen kann, mehrere Jäger und harren der Dinge, die da kommen sollen. Plötzlich hört man mitten im Treiben, ohne daß ein Schuß gefallen oder gar ein Hund losgekommen ist, einen Hasen laut klagen. Es dauert auch nicht lang, da kommt Freund Reinede, den klagenden Hasen apportirend, schußgerecht für einen der Schützen aus dem Gestrüpp heraus. Der Schuß kracht, Reinede stürzt im Feuer, der todtgeglaubte Lampe aber entwischt den Fängen Reinede's und sucht, von neuem mit dem Leben beschenkt, spornstreichs das Weite.

— A.: „Ich sag' Ihnen, die Mathematik ist eine unanfechtbare Wissenschaft, die Logik selbst. Ein Beispiel: Wenn in 12 Tagen ein Arbeiter diese Mauer baut, so bauen sie 12 Arbeiter in einem Tage.“ B.: „Gewiß, 288 in 1 Stunde, 17,280 in einer Minute, und fassen gar 1,036,800 Mann an, so steht sie in einer Sekunde da, das heißt ehe noch einer einen Stein hat hinlegen können.“

über die Art, wie ehemals die Aerzte die Patienten, welche sie operiren wollten, in den Schlaf zu versetzen suchten. Plinius spricht von einem Stein aus Memphis, welcher gerieben und mit Weinessig angewandt, die Stelle, welche man schneiden oder brennen wollte, unempfindlich machte. Nach ihm sagen Disconide und Matthöle, daß man einen zu operirenden Patienten einschläferte, indem man ihm mittelst des Brodes oder eines anderen Nahrungsmittels Saft der Blätter oder des Wurzeldekokts von Madragore, Alraun, oder eine Dosis von der Morionpflanze beibrachte. Opium und Hanf wurden von den chinesischen Aerzten angewandt. In der Pharmazie des dreizehnten Jahrhunderts fand man ein Präparat, komponirt von Opium, Bilsenkraut, Madragore, Schierling und anderen Pflanzen, mit dem man einen Schwamm tränkte. An der Sonne getrocknet, wurden diese Schwämme, wenn man sie brauchte, angefeuchtet, dem Patienten unter die Nase gehalten, bis er einschlief.

— Orpheus, der die Thiere mit seiner Musik gezähmt, der Rattensänger von Hameln, der die Kinder hinter seiner Pfeife hergezogen hat, sind ausgestochen worden von dem deutschen Geiger Joachim. Dieser hat die Pariser mit seiner Geige so bezaubert, daß sie ganz vergaßen, daß er ein Deutscher und noch dazu ein Prüssien ist. Auch Franz Liszt scheint die Musik jung zu erhalten. Trotz seines hohen Alters reist er nächstens nach Petersburg, um Konzerte zu leiten, nur selbst spielen will er nicht.

— Lustig ging's in Berlin am vorigen Sonntag her. Alles wollte Schlitten fahren und Schnee gabs genug, aber zu wenig Schlitten, sie wurden aus der weiten Umgegend aufgetrieben und mancher kostete 30—35 A und was für vorläufige Kasten waren es. Das störte aber nicht, lustig fuhr man zu allen Thoren hinaus in die Vororte; aber neues Unglück, alles war überfüllt und Bier und Kaffee schwer zu haben. In Saathwinkel allein hatten sich 500 Schlitten gesammelt.

— Das Haus in Berlin, in welchem der alte Zieten vor hundert Jahren seine Augen geschlossen hat, steht in der Kochstraße und wurde am 27. Januar mit einer Gedenktafel geschmückt; auch das Standbild Zieten's auf dem Wilhelmsplatz trug am Todestage einen Kranz. Als der alte Herr einmal an der Tafel seines Königs, des alten Fritz, eingeschlafen war, wollte man ihn wecken, der König aber sagte, laßt ihn schlafen, er hat oft genug für uns gewacht.

— Der alte Zieten, von dem das Volkslied rühmt:

Der Zieten immer erster, wenn Preußen avancirt,
Dingegen immer letzter, wenn Preußen retirirt,
liegt auf dem Gottesacker zu Wustrau begraben. An seinem 100. Todestag marschirten zwei Bataillone des 24. Regiments aus der benachbarten Garnison Neu-Kuppin nach Wustrau und nahmen am Grabe Aufstellung. Nach der Gedächtnisrede des Pastor Wadernagel hielt Oberst v. Jena eine martige Ansprache, legte einen Lorbeerkranz auf das Grab nieder und die Regimentskapelle spielte die Nationalhymne. Graf v. Zieten-Schwerin bewirthete Offiziere und Soldaten.

— Ein non plus ultra von einem Geizhals ist dieser Tage in Straßburg i. E. gestorben, ein vom Hausknecht zum Millionär emporgekommener Mann. Sein Geiz ging, obwohl er kinderlos war, so weit, daß er beim Herannahen seines Todes sich beeilte, seine Wohnung zu kündigung, um die Miethe seinen Erben zu ersparen. Weiter kann man die Methode in der Uebung der Sparjamkeit nicht wohl treiben.

— Das Königreich Schweden gibt eine Anleihe von 81 Millionen Mark aus. Die Summe dient zum Theil zur Rückzahlung alter Anleihen, zum anderen Theil ist dieselbe zu produktiven Staatszwecken bestimmt. Der Zinsfuß ist zu 3% Proz., der Subscriptionspreis auf 93 festgesetzt. Man sieht, das Geld ist heutzutage billig.

— Eine seltsame Wette, die der Herzog von Queensberry einging, machte kürzlich in London viel von sich reden. Der Herzog wettete um 10,000 L., daß Gänse auf einem Weg von 20 englischen Meilen den Truthühnern weit vorauskommen würden. Die Wette wurde sogleich angenommen und ausgeführt, denn es schien unmöglich zu sein, daß der Herzog sie gewinnen könnte. Die ganze Gesellschaft folgte den Heerden, und gegen Abend waren die Truthühner 5 Meilen voraus; als sie aber nach Sonnenuntergang in den Wald kamen, flogen sie alle auf und setzten sich auf die Bäume, von denen sie nicht fortgetrieben werden konnten. Die Gänse dagegen watschelten langsam immer weiter und kamen mitten in der Nacht am Ort ihrer Bestimmung an. So gewann der Herzog, welcher vorausgesehen hatte, was geschehen würde.

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden hat wieder einen derartig glänzenden Jahres-Abschluß vorzulegen, wie ihn diese Branche noch niemals erzielt hat. Dieser staunenerregende Erfolg verdankt das solide und mit Sachkenntniß geleitete Mutter-Institut seit Jahren das größte im Deutschen Reich — seiner loyalen Handlungsweise und bewährten Geschäfts-Einrichtungen. Der Zugang an neuen Versicherungen und Prämien war gegen das Vorjahr ein weit höherer und erfolgte durch das beträchtliche Anwachsen der Prämienreserve ein diesen Kosten erheblich übersteigender Anlauf von Staatspapieren. Alle Vieh-Verluste wurden wieder auf das Prompteste in voller statutarischer Höhe ausgezahlt und ist die Finanzlage der Bank nach allen Richtungen hin eine geordnete und vorzügliche. Das feste Vertrauen zu diesem gemeinnützigen Institut und der wohlbegründete Ruf, den sich dasselbe erworben, hat daher jetzt wieder eine erfreuliche Bestätigung erfahren. Versichert waren bis ultimo 1885 Mark 97,309,727 und bezahlte Schäden Mark 1,751,384 51 Pf. (Siehe heutiges Agenten- bezw. Inspektoren-Gesuch)

„Krankheiten verhüten ist besser als heilen“ ist unkräftig der wichtigste Glaubenssatz in der Medizin. Er sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen und besonders gilt dies bei Berstung, Magen-, Leber- und Gallenleiden u. Man nehme einige Tage Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einbindung des Betrags (die Schachtel 1 A.) in Briefmarken an Apotheker Moser in Landau.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ruß- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Stein versteigert aus Domänenwaldungen ihres Forstbezirks:

Freitag, 5. Februar,
aus den diesjährigen Hiebsschlägen der Distrikte Limmberg, Schalkenberg und Hagsberg: 30 Eichen und 2 Elzbeer-Stämme; sodann noch vom Limmberg: 164 Ster buchenes, 16 Ster eichenes Scheitholz, 60 Ster gemischtes Stockholz, 5200 Stück buchene und gemischte Wellen, und 4 Loose Schlagraum;

Samstag, 6. Februar,
aus dem Distrikte Schalkenberg: 166 Ster buchenes, 20 Ster eichenes, 6 Ster gemischtes Scheitholz, 26 Ster buchenes, 24 Ster gemischtes Prügelholz, 60 Ster gemischtes Stockholz, 6200 Stück buchene und gemischte Wellen, 4 Loose Schlagraum;

Montag, 8. Februar,
aus dem Distrikte Hagsberg: 100 Ster buchenes, 8 Ster eichenes Scheitholz, 48 Ster buchenes Prügelholz, 24 Ster gemischtes Stockholz, 5500 Stück buchene u. gemischte Wellen, 4 Loose Schlagraum. — Die Verhandlung findet auf dem Rathhause zu Stein statt und beginnt jeweils früh 10 Uhr.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert, jeweils Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Langensteinbach beginnend: Aus Domänenwalddistrikt Rappenburg am

Donnerstag, 11. Februar,
187 Ster Buchen-, 33 Ster Eichen-, 16 Ster gemischtes, 637 Ster Forlen-Scheitholz,

57 Ster buchene, 21 Ster eichene, 15 Ster gemischte, 40 Ster forlene Prügel, 1625 buchene, 2950 gemischte, 3200 forlene Wellen, 103 Ster forlenes Stockholz, 6 Loose Schlagraum.

Waldbüter Konstantin in Untermuschelbach zeigt das Holz vor. Aus Distrikt Hermannsgrund und Winterhalde am

Freitag, 12. Februar,
4 Forlenstämme I., 38 II., 55 III., 35 IV. Klasse, 10 Forlenstämme I., 54 II. Kl., 6 Forlenlattenklöße, 2 Ster Rehpfahlholz, 2 Ster Buchen-, 4 Ster gemischtes, 254 Ster Forlen-Scheitholz, 8 Ster gemischte, 25 Ster forlene Prügel, 2150 forlene Wellen, 48 Ster forlenes Stockholz, 3 Loose Schlagraum.

Waldbüter Siebler in Nöttingen zeigt das Holz vor.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Jakob Rindler, Landwirth, hier wohnhaft, läßt

Montag den 8. Februar,
Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung folgende Liegenschaften verkaufen:

Gebäude.
1. Lgrb. Nr. 312. Ortsetter 1 Ar 18 Meter. Ein einstöckiges Wohnhaus in der Pfingvorstadt hier, neben Eisenbahn-Alexar und Christian Liebe.

Acker.
2. Lgrb. Nr. 2507. 13 Ar 62 Meter im Breitenwasen, neben Friedrich Heidt und Ernst Heß.

3. Lgrb. Nr. 2483. 34 Ar 29 Meter im Breitenwasen, neben Karl Mehr Wittve und Stadtgemeinde.

4. Lgrb. Nr. 2495. 17 Ar 75 Meter im Breitenwasen, neben Christof Gabriel Kühnle und Christian Goldschmidt.

5. Lgrb. Nr. 7347. 9 Ar 75 Meter im Lerchenberg, rechts am Lerchenweg, neben Wilhelm Morlock und alt Heinrich Kleiber.

6. Lgrb. Nr. 7752. 18 Ar 54 Meter auf der Hochstätt, neben August Neheba's Erben und Wittve Koller von Hohenwetterbach.

7. Lgrb. Nr. 6967. 3 Ar 6 Meter in der Tasche, neben Karl Friedrich Meier und Ernst Gehres Kinder.

8. Lgrb. Nr. 7041. 20 Ar 34 Meter im Hoher, neben Friedrich Jägle und Karl Friedrich Meier.

9. Lgrb. Nr. 5226. 13 Ar 48 Meter im Imber, neben Friedrich Kleiber Wittve und Jakob Kleiber, Delschlägers Sohn.

Garten.
10. Lgrb. Nr. 804. 2 Ar 77 Meter in den Imbergärten, neben Weg und breite Gasse.

Weinberg.
11. Lgrb. Nr. 5263. 6 Ar 6 Meter im Geigersberg, neben Gottfried Ammann Wittve und Christof Kiefer. Durlach, 2. Febr. 1886.

Das Bürgermeisteramt? Steinmeh. Siegrist.

Gabholz-Vertheilung.

[Durlach.] Nächsten **Samstag, 6. d. M.,** Nachmittags 1 Uhr, werden die Bürgergabholzer ausgelost. Der Aufmachlohn beträgt vom ganzen Loos 6 Mk. 10 Pf., vom halben 3 Mk. 05 Pf. Durlach, 2. Febr. 1886. Der Gemeinderath: H. Steinmeh. Siegrist.

Wöschbach. Rußholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Montag, 8. Februar,** Vormittags 9 Uhr, nachstehende Holzgattungen öffentlich versteigern: 42 Eichen, zu Ruß- u. Wagnerholz geeignet, 27 Forlen, zum großen Theil starke Säglöße, 45 eichene u. buchene Wagnerstangen, 7 Ster buchen, 4 Fuß langes Scheitholz. Zusammenkunft ist oben am Ort und beginnt die Versteigerung im Simmigwald. Wöschbach, 1. Febr. 1886. Der Gemeinderath: Geist, Brqmstr.

Kulturweiden,

150 Zentner, sollen **Samstag den 6. Februar,** Vormittags 9 Uhr, auf Augustenberg bei Durlach verkauft werden.

Adler, 1/2 Morgen in der Höhe, ist zu verpacken **Hauptstraße 8.**

Rühdung, ein Haufen, ist zu verkaufen **Hauptstraße 30.**

Grünwettersbach. Eigenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Zimmermannes Christof Höckle von Auerbach, zur Zeit in Nordamerika, lassen durch den Bevollmächtigten
Donnerstag, 11. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
im hiesigen Rathhause öffentlich versteigern:

Lgr. Nr. 3618 a hiesiger Gemerkung: 14 Ar 5 Meter Acker im Mittelweg, neben Christ. Friedr. Rentschler und Gottfried Höckle, taxirt zu 514 M.

Grünwettersbach, 30. Jan. 1886.
Das Bürgermeisteramt:
Preis.

Herrmann.

Liederkränz Durlach.

Heute (Donnerstag) Abend halb 9 Uhr: Probe für den gesammten Männerchor.
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein-Gemischter Chor.

Zu dem am Samstag den 6. Februar, Abends 7 Uhr, in den Sälen des Gasthauses zum „Amalienbad“ stattfindenden
Vereinsballe

beehren wir uns, die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen auch hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Lyra.

Samstag den 6. Februar, um 8 Uhr Abends, findet unser
Vereinsball

im Gasthaus zur „Krone“ statt. Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder wiederholt freundlichst ein.

Einführungsrecht nicht gestattet.
Der Vorstand.

Militärverein Durlach.

Nächsten Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr:

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Neuen Glotterthaler

verzapft, das Viertel 25 S.
L. Heim zum Löwen.

Eine Wohnung

von 3 schönen Zimmern mit Zugehör wird von einer ruhigen Familie auf 23. April zu miethen gesucht. Gest. Offerte sind im Kontor d. Bl. abzugeben.

Hauptstraße 50 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche nebst Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Kirchstraße 3 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher auf den 23. April zu vermieten.

Eine Wohnung mit Zugehör ist sofort oder auf April zu vermieten
Schloßplatz Nr. 4.

Zimmer, ein möblirtes, für Schüler, ist auf 15. Februar oder 1. März zu vermieten
Bäderstraße 4.

ein Konfirmanden-Rod ist billig zu verkaufen
Lammstraße 39, 2. St.

Vorläufige Konzert-Anzeige. Sonntag den 7. Februar, in Galau's Bierhalle: Zwei humoristische Konzerte der Gesellschaft Pico aus München.

Näheres in der nächsten Nummer d. Bl.

Anzeige. Auf der Beschälstation Königsbach sind zwei Normänner Gengste, Hell- und Schwarzbraun, im Alter 4 u. 9 Jahre, die von Großh. Ministerium des Innern gekört und der Gengsthalter aus Staatsmitteln unterstützt wird, aufgestellt. Die Gengste eignen sich vorzüglich zur Nachzucht von guten kräftigen Arbeitspferden.

Die Pferdezuucht treibenden Landwirthe aus dem hiesigen und den angrenzenden Bezirken mache ich hierauf ergebenst aufmerksam.

Königsbach, 29. Januar 1886.

Johann Chrismann.

Donauessinger Pferdemarkt am 3. März 1886.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 5. März 1886. Preis des Looses 2 Mark.

Gewinne:

- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 M.
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, " 1800 M.
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 M.
- 55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
- 2 Chaisengeschirre, plattirt.
- 10 desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeschelle.
- 20 Pferdepeppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe v. 35,000 Mk.

Es werden 25,000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donauessingen im Januar 1886.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben bei Herrn **Julius Loeffel in Durlach.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire.
M. Seifert, Buchhändler, Gottbus.

Agenten,

Haupt-Agenten sowie Inspektoren, werden überall, auch am kleinsten Orte, unter günstigen Bedingungen gesucht. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen.
Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Vant in Dresden. Größte deutsche Gesellschaft. Feste Prämien ohne jeden Nach- oder Zuschuß.

Verloren. Am jüngsten in hiesiger Stadt ein Iltispelz verloren; zurückzugeben gegen Belohnung bei der Expedition dieses Blattes.

In der Kapelle der Ev. Gemeinschaft hier werden bis Freitag, je von 8 Uhr Abends an,

Gottesdienste zur Bekung u. Beförderung religiösen Lebens

abgehalten, wozu freundlichst einladet
J. D. Breusch, Prediger.

NB. Mittwoch und Donnerstag Abend predigt von **E. Deeg**, Prediger von Nordheim

Zimmer, ein möblirtes, ist später an einen oder zwei solide Herren zu vermieten
Hünzvorstadt 11, parterre.

Ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten ist an solide Herren so gleich zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 21.

Agenten

zum Verkauf von Kaffee an Private gegen hohe Provision und Frum gesucht von **J. Wallerstein**, Hamburg.

Im Waschen und Bügeln

in und außer dem Hause empfehle ich mich einem geehrten Publikum bei Zusicherung prompter und reeller Arbeit.

Lisette Rittershofer, Mittelstraße 17.

Todes-Anzeige und Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem gestern Abend so unerwartet erfolgten Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Lina

zu Theil geworden sind, sowie für die reiche Blumenspende sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 2. Febr. 1886.

Die trauernden Eltern:

Karl Knappschneider,
Katharine Knappschneider.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Febr., 17. Abon.-Vorstell.
Zum 1. Male: **Der Scherzling**, Lustspiel in 2 Akten von **Emil Augier**. Ueberführt von **Fitzger**. — **Die Geschwister**, Schauspiel in 1 Akte von **Göthe**. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 5. Febr., 18. Abon.-Vorstell.
Josef und seine Brüder, Oper in 3 Aufzügen. Musik von **Mehal**. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

29. Jan.: **Ernst Gabriel**, Bat. **Jacob Kiefer**, Landwirth.

2. Febr.: **Friedrich Karl August**, Bat. **Ludwig Kommerer**, Landwirth.

Gestorben:

1. Febr.: **Lina**, Bat. **Karl Knappschneider**, Schuhmacher, 3 Jahre alt.

2. " **Michael Walz** aus Wöfzingen, Schäfer, Wittwer, 77 1/2 Jahre a.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

IV. Quartal 1885.

Beingarten.

15. Dez.: **Christine**, Ehefrau des Landwirths **Josef Frieder**, 67 J.

25. " **Katharine Sebold**, ledig, 39 J.

30. " **Melchior Langendörfer**, Landwirth, Wittwer, 75 J.

Wilsberdingen.

14. Okt.: **Karoline** geb. **Hohnloser**, Ehefrau des Landwirths **H. Ahmus**, 76 J.

18. " **Jacob Friedrich Sauter**, Glasermester, Wittwer, 81 J.

5. Nov.: **Jacob Kaiser** Wittwe, 52 J.

10. " **Willy Schweinberg** Wth., 64 J.

12. Dez.: **Juliane Müller**, Näherin, ledig, 56 J.

16. " **Josef Bachmann**, Landwirth, Wittwer, 72 J.

24. " **Leopold Konrad Pittler**, verh. Tagelöhner, 52 1/2 J.

Auerbach.

6. Nov.: **Suzanna Gegenheimer**, Webers Wittwe, 72 J.

Berghausen.

2. Okt.: **Vierte** geb. **Enderle**, Ehefrau des Tagelöhners **Karl Lug**, 46 J.

30. " **Josef Gröbbl**, led. Tagelöhner, 50 J.

4. Nov.: **Albert**, Bat. Bürgermeister **Alb. Wagner**, 16 J.

14. " **Jacob Friedrich Wagner**, verh. Landwirth, 74 J.

3. Dez.: **Elise Barbara Vogel**, lediges Dienstmädchen, 19 J.

13. " **Margarethe** geb. **Mußnung**, Ehefrau des **Ad. Schurt**, 57 J.

Grünwettersbach.

6. Okt.: **Sara Höger**, Zieglers Wth., 70 J.

13. Nov.: **Wilhelm Amolsch**, Schreiner, verh., 27 J.

13. Dez.: **Valentin Kappler**, Landwirth, ledig, 18 1/2 J.

25. " **Louise Mehger**, Hauptlehrers Wittwe, 73 J.

29. " **Christine Denkenhof**, Landwirths Wittwe, 73 J.

Walters, Dep. und Verlag von A. Zupp, Durlach.